

Sacht scheint ein Quadrat

Die Ausstellung „spiegeln“ im Freiburger E-Werk ist ein visuelles Beziehungsspiel

In ein liches Spiegelkabinett haben die Künstler Christoph Dahlhausen, Frank Piasta und Gerold Tagwerker das Ausstellungsstudio des E-Werks Freiburg verwandelt. Selbst die Verkleidungen der Fenster haben sie herausreißen lassen, um ihre Spiegelbilder und -installationen dem Tageslicht entgegenzusetzen. Bereits der Titel „spiegeln“ wirft ein Schlaglicht auf die aktiven Wechselwirkungen zwischen den Kunstwerken untereinander und ihren Betrachtern. Frank Piastas rechteckige mit farbigem Silikon beschichteten Gold- und Silberspiegel absorbieren das Licht und geben es dann langsam unter farblicher Veränderung wieder frei. Christoph Dahlhausens abgewinkelte Spiegelprofile aus Hochglanzstahl treten untereinander in Kontakt und scheinen fast unsichtbare Lichtschranken im Raum zu bilden. Das räumliche Volumen lotet die Bodenskulptur von Gerold Tagwerker aus. 16 Pressspanplatten, die auf der einen Seite glanzweiß, auf der anderen spiegelnd beschichtet sind, verschachteln sich mittels ihrer acht gefrästen Aussparungen wie ein Steckbausatz.

Es ist dieses luzide Zwiesgespräch, das die Objekte untereinander und mit ihrer Umgebung führen, das man als Betrachter



Gerold Tagwerkers Skulptur im Vordergrund

FOTO: SCHMELING

schauend belauscht. Am Tag wird diese Unterhaltung zudem noch durch das Sonnenlicht angeregt. Da wirft eine Spiegelfläche aus Kunststoff vom Boden ein Spitzlicht auf ihr stählernes Gegenüber an der Ecke, das wiederum mit kühlem Lichtschlag die entgegengesetzte Wand

trifft. Die mit Luftblasen durchsetzten und hinterspiegelten Silikonflächen lachen farbig im direkten Licht oder verschlucken am Abend schweigsam die letzten Strahlen. Im Neonlicht dann nimmt man die dauerhaften Korrespondenzen wahr: Da scheint sachte im bläulichen Rechteckspiegel an der Wand ein weißes Quadrat auf, das von der Bodenarbeit herrührt, in der man sich als Betrachter gerade fragmentiert sieht.

Die Ausstellung ermöglicht die Reflexion über die Bezüge der Objekte zueinander, zum Innen- und Außenraum, zu uns als Betrachter und über uns selbst im Angesicht der Spiegel. Das sich zeitgenössische Künstler seit längerer Zeit für die mehrdimensionale Funktion des Spiegels interessieren, zeigt beispielsweise eine Äußerung Christian Boltanskis, der sagt, dass der Künstler jemand sei, der einen Spiegel halte: „Jeder, der vorübergeht, kann sich darin sehen, aber gleichzeitig existiert derjenige, der den Spiegel hält nicht mehr. Er ist nur noch die andren.“

Sören Schmeling

– E-Werk Freiburg (Studio), Eschholzstr. 77. Bis 29. November, Do, Fr 16 – 20, Sa 13–17 Uhr, So 11–17 Uhr.